

Textblatt

Die falsche Abzweigung

1 Die Bergspitzen waren bereits in dicke, graue Watte gepackt, als Elias den Kopf in den Nacken
2 legte. Das Sonnenlicht, das eben noch warm auf den Felsen gelegen hatte, war verschwunden.
3 Stattdessen krochen nun düstere Schwaden den Hang hinab und verschluckten alles, was
4 leuchtete. Die Sicht leuchtete wurde mit jedem Atemzug schlechter, als würde jemand einen
5 Vorhang zuziehen. Ein feuchter, kalter Windstoss liess Elias frösteln. Er zog den Reissver-
6 schluss seiner Jacke bis zum Kinn hoch. «Opa, ich glaube, wir sollten umkehren», rief er gegen
7 den aufkommenden Wind an. Sein Grossvater, Hannes, marschierte jedoch unbeirrt weiter.
8 Seine Schritte waren wuchtig und taktmässig, die Wanderstöcke rammte er bei jedem Tritt fest
9 in den kargen Boden. Hannes war ein erfahrener Alpinist; er kannte diese Berge wie seine
10 Westentasche – zumindest behauptete er das immer. «Papperlapapp», brummte der Alte, ohne
11 sich umzudrehen. «Bis zur Hütte ist es nur noch eine halbe Stunde. Wenn wir jetzt zurück-
12 gehen, kommen wir erst recht in das Gewitter.» Elias spürte einen unangenehmen Druck in der
13 Magengegend. Er wusste, dass sein Grossvater den Aufbruch am Morgen unnötig hinaus-
14 gezögert hatte, weil er unbedingt noch die Sportnachrichten in der Zeitung hatte lesen wollen.
15 Nun büssten sie dafür. Der Pfad wurde steiniger und verlor sich langsam im Geröll. Das Pfeifen
16 des Windes wurde lauter, es klang wie ein wütendes Tier. Plötzlich blieb Hannes stehen. Er
17 stützte sich schwer auf seine Stöcke und starrte in das trübe Grau vor ihm. Der Weg gabelte
18 sich kaum erkennbar. Links führte eine Spur steil nach oben, rechts schien es flacher, aber
19 enger weiterzugehen. Hannes wischte sich Regentropfen von der Stirn. Seine Augenbrauen
20 zogen sich tief zusammen und die Ader an seiner Schläfe trat hervor. Er nestelte hektisch an
21 seiner Brusttasche, um die Wanderkarte herauszuholen, doch der Wind riss fast am Papier.
22 «Wir müssen links», entschied Hannes schliesslich mit einer Stimme, die keinen Widerspruch
23 duldete. «Das ist der Direktanstieg. Ich erkenne den Felsvorsprung dort oben wieder.» Er wollte
24 gerade losstürmen, um seine Unsicherheit zu überspielen. Elias rührte sich nicht. Er hatte etwas
25 gesehen, das dem Grossvater in seiner Eile entgangen war. Elias war zwar noch nie hier oben
26 gewesen, aber er hatte gelernt, auf Details zu achten, wenn er im Wald Tiere beobachtete.
27 «Opa, warte!», rief Elias scharf. Hannes drehte sich ungeduldig um. «Junge, wir haben keine
28 Zeit für Diskussionen!» «Nicht links», sagte Elias ruhig und zeigte auf einen unscheinbaren,
29 moosbewachsenen Felsbrocken auf der rechten Seite, der halb von einem verkrüppelten Busch
30 verdeckt war. «Schau mal dort unten.» Hannes kniff die Augen zusammen. Da war er: ein
31 verblasster, rot-weisser Farbstrich, kaum grösser als ein Finger, fast unsichtbar im Dämmerlicht
32 des Nebels. Der linke Weg, den Hannes gewählt hätte, endete vermutlich im Nichts oder an
33 einer Felswand. Der Grossvater starrte einen Moment lang auf die Markierung, dann auf den
34 steilen Pfad links und schliesslich zurück zu seinem Enkel. Seine Schultern, die eben noch
35 angespannt hochgezogen waren, senkten sich. Er atmete hörbar aus. Die Härte in seinem

36 Gesicht wich einem Ausdruck, den Elias selten an ihm sah. «Das... das habe ich glatt über-
37 sehen», murmelte Hannes. Er zog die Mütze tiefer ins Gesicht, als wollte er sich verstecken.
38 «Zum Glück hast du Adleraugen», fügte er leiser hinzu und klopfte Elias kurz, aber kräftig auf
39 die Schulter. Es war eine Geste, die mehr wog als viele Worte. Sie nahmen den rechten Pfad.
40 Keine zehn Minuten später riss der Nebel kurz auf und gab den Blick auf das schützende Dach
41 der Hütte frei. Hannes liess Elias zum ersten Mal an diesem Tag vorgehen. Er wusste nun, dass
42 er sich auf den Jungen verlassen konnte, wenn die eigene Kraft und Erfahrung nicht mehr
43 ausreichten.